



Über Die Entdeckung Deutschlands

Im Ersten Weltkrieg wurde das Deutsche Reich von drei Marsianern besucht. Das inszeniert ein Film aus dem Jahr 1916: »Die Entdeckung Deutschlands durch die Marsbewohner«. Es war nicht nur der erste offizielle Propagandafilm für das Inland und das »neutrale Ausland«. Es ist zugleich ein früher und bisher nicht kanonisierter Science-Fiction-Film: mit Nachrichtenabhörung auf dem Mars, Sprechschreiber und Weltraumflug, aber auch mit Partikeln aus Märchen und Liebesfilm. Das Buch geht dem Gewirr von Geschichten nach, die das Drehbuch des jüdischen Anwalts Richard Otto Frankfurter entfaltet. Fragmente aus den Archiven verweben sich zu einer Entdeckungsreise heute, fast einhundert Jahre später.

Britta Lange, Kulturwissenschaftlerin. Forschung und Lehre am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität Berlin zu den Schwerpunkten Kulturgeschichte und Ästhetik des 19., 20. und 21. Jahrhunderts, Kolonialismus, Ton- und Filmdokumente, Erster Weltkrieg. Im Verbrecher Verlag erschien von ihr 2003 »Einen Krieg ausstellen. Die ›Deutsche Kriegsausstellung‹ 1916 in Berlin«.

Britta Lange

*Die Entdeckung Deutschlands
Science-Fiction als Propaganda*

Verbrecher Verlag

Filil 13

Herausgegeben von Rolf Aurich und Wolfgang Jacobsen



DEUTSCHE
KINEMATHEK
MUSEUM
FÜR FILM UND
FERNSEHEN



Erste Auflage

Verbrecher Verlag Berlin 2014

www.verbrecherei.de

Copyright 2014 für diese Ausgabe: Verbrecher Verlag

Satz: Saskia Kraft

Gesetzt mit Mingo (Monique Dickmanns)

Umschlaggestaltung: Sarah Lamparter, Büro Otto Sauhaus

Umschlagmotiv: Landung auf einem Hausdach in München aus dem Film »Die Entdeckung Deutschlands durch die Marsbewohner«. Foto: Bundesarchiv – Filmarchiv, Berlin

ISBN: 978-3-957320-19-3

Printed in Germany

Der Verlag dankt Stefanie Gimmerthal, Katharina Grosch und Sandra Appelt

»Alles ist wahr. Wenn die Welt anders wär'. Und wer wagt es mit Bestimmtheit zu behaupten, daß sie nicht anders ist? Daß sie überhaupt ist. Glaubt einmal einen Augenblick, daß ihr sie nur von fernher betrachtet. Und rückt, kaum merklich, am Rohr. Dann fließt Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges durcheinander.«

Richard Otto Frankfurter: Wenn die Welt anders wär'. Grottesken. Berlin 1909, S.168.

Prüf-Nr.: 8335	Zulassungsarten für Bildstreifen sind öffentl. Urkunden im Sinne des § 267 Reichs-Strafgesetzbuchs. Ohne amtlichen Stempel sind sie ungültig. Änderungen dürfen nur von der Film-Prüfstelle vorgenommen werden.
Antragsteller:	Werners Filmverleih, Inh. H. Werner Berlin SW 68, Kochstrasse 6-7
Ursprungs-Firma:	Mars-Film G. m. b. H.
Titel des Bildes:	Die Entdeckung Deutschlands.
	Ein Lichtspiel in 5 Akten. Spielleitung: Georg Jakoby und H. O. Frankfurter.
Untertitel:	Hauptdarsteller:
Marius, ein Gelehrter	Gustav Bog
Marius' Tochter	Edith Meller
Mavortin, Schriftleiter der Marszeitung: Der Sonnenfex.	Carl Heidemann
Ein Feldgänger	Karl Moß
	1. Akt. 1. Der Mars. 2. Eine Stadt auf dem Mars. 3. (Zeitung) Der Sonnenfex. Führende Zeitung auf dem Mars. Schriftleiter: Mavortin. Direkte Verbindung zwischen Mars und Venus. — Filiale auf den Saturnringen. — Erddienst: Die Nachrichten der Unterfreakeln werden äthero-

Die Entdeckung – ein Fragment

1971 erhielt das Filmmuseum Amsterdam von einem privaten Sammler eine Filmrolle mit dem Titel »Per vliegbal naar de aarde«, »Mit dem Flugball zur Erde«.¹ Es handelt sich um einen Zusammenschnitt des fünftaktigen deutschen Stummfilms »Die Entdeckung Deutschlands durch die Marsbewohner« aus dem Jahr 1916. In seiner ursprünglichen deutschen Fassung gilt der Film derzeit als verschollen. Eine Kopie des etwa 15 Minuten langen Fragments, eines »Amusante geschiedenis«, eines »amüsanten Geschehens« in zwei Akten mit niederländischen Zwischentiteln, fertigte das Bundesarchiv-Filmarchiv 1984 an. Bis heute wurde der Film nicht als Video oder DVD veröffentlicht, und es wurde nur wenig über ihn herausgefunden: Er ist das erste offizielle Filmwerk, das ausdrücklich für die deutsche Inlandspropaganda im Ersten Weltkrieg bestimmt war.

In dem erhaltenen Fragment beginnt alles auf dem Planeten Mars. Mavortin, ein Journalist der Marszeitung Der Sonnensee, hört die Kabelnachrichten der kriegführenden

Parteien auf der Erde ab. Er empfängt Meldungen der britischen Agentur Reuter und der französischen Agentur Havas: Demnach hätten im Deutschen Reich die Fabriken aufgehört zu produzieren, die Bevölkerung verhungere und das Land stehe unmittelbar vor der Kapitulation. Da Nachrichten aus dem Deutschen Reich selbst fehlen, beschließt Mavortin, gemeinsam mit dem Gelehrten Marsilius zur Erde zu fliegen und die Meldungen vor Ort zu überprüfen. Marsilius hat einen Stoff erfunden, der von der Anziehungskraft des Mars befreit. Die beiden Marsbewohner schlucken dieses »Antibaryn«, steigen in einen Flugball und sausen durch den Weltraum. Unterwegs öffnen sie die Eingangsluke und schauen ins All hinaus. Auf der Erde landen sie auf einem Hausdach in München, unweit der Frauenkirche. Kurz darauf trifft ein zweiter Flugball vom Mars ein, dem Marsilietta entsteigt: Die Tochter des Erfinders ist den Männern heimlich nachgeflogen. Vom Dach aus beobachten alle drei zunächst die Wachablösung vor der Feldherrnhalle. Anschließend begehen sie sich auf den Marienplatz und mischen sich unter die Leute. Es herrscht Oktoberfestatmosphäre. Die Marsbewohner essen die angebotenen Brezeln und Fleischklöße und trinken Bier. Sie verstehen und sprechen Deutsch.

Nach einem Abstecher ins Hofbräuhaus besteigen sie einen Zug und fahren, im Speisewagen tafeln, nach Berlin. Dort bringt sie ein Auto vom Bahnhof zum Hotel Adlon, wo sie logieren. In Berlin besichtigen die Marsbewohner

Einrichtungen der Nahrungsmittel-, aber auch der Unterhaltungsindustrie, die Meierei Bolle ebenso wie eine Pferderennbahn. Bei ihrer weiteren Reise durch das Deutsche Reich besuchen Marsilius und Mavortin Fabriken, Versorgungseinrichtungen, den Kieler Hafen und zwischendurch Kulturdenkmäler. Überall läuft die Wirtschaft auf Hochtour, und die Bevölkerung ist wohlgenährt und siegesgewiss. Es gibt Waffen und Nahrung, auch Luxusgüter wie Alkohol und Zigaretten – alles im Überfluss.

In dem Verlauf der Reise spiegelt sich der propagandistische Wert des Films: die Widerlegung der alliierten Meldungen, das Deutsche Reich stehe vor der Kapitulation. Aus der Perspektive der Marsbewohner ist dies mitnichten der Fall. »Die Entdeckung Deutschlands durch die Marsbewohner« ist ein Film über die Versorgungslage, ein Durchhaltefilm über die »Heimatfront« für die »Heimatfront«.

Wie kam es dazu, dass propagandistische Inhalte mit einer Rahmenhandlung verknüpft wurden, die sich als frühe Science-Fiction zeigt? Mit der Vision einer Nachrichtenagentur auf dem Mars, einer Reise durch das Weltall, mit märchenhaften Szenen von Zauberpillen und Siebenmeilenschritten? Und wie soll dies beantwortet werden, wenn nur noch ein Fragment des Films vorhanden und die Quellenlage spärlich ist?

Es gilt, einen Film aus dem Jahr 1916 wieder ans Licht zu holen, der »Die Entdeckung Deutschlands durch die

Marsbewohner« heißt. Dieses Vorhaben faltet eine doppelte Geschichte auf: Im Stummfilm beschauen drei Marsbewohner das Deutsche Reich, und ihre Entdeckungen übermitteln sich in stummen, doch bewegten Bildern dem Kinopublikum. Diesen Film heute im Archiv und durch Archivalien zu entdecken, verlangt zunächst, ihn als Artefakt auszugraben. Ihn anschließend als historisches Dokument zu betrachten, bedeutet nicht, den Film so weit zu entdecken und so viele Schichten und Bedeutungsebenen abzutragen, dass am Ende alles umfassend erklärt ist. Es bedeutet nicht, ihn immer mehr zu enthüllen. Vielmehr geht es um das Gegenteil: den Film mit verschiedenen Folien und Filtern zu bedecken oder zu beschichten. Diese Schichten oder Geschichten werden durchscheinend bleiben und sich gegenseitig kommentieren. Der Film berührt politische, juristische, künstlerische, belletristische und kinematographische Motive und Diskurse der Zeit, und ihre Entschlüsselung wird immer neue Anschlüsse und Verflechtungen hervorbringen. Dieses Buch wird den Film weniger entwirren, als vielmehr seiner Reise durch das Propagandistische, das Filmische und das Fantasiervolle folgen, ihn somit gleichsam weiter in zeitgenössische Debatten, aber auch in heutige Perspektiven und Fragen einweben.

»Die Entdeckung Deutschlands durch die Marsbewohner« wurde 1916 im Deutschen Reich produziert, mitten



Die Marsbewohner bei der teilnehmenden Beobachtung auf dem Münchner Marienplatz

im Ersten Weltkrieg und mitten in der Diskussion über die Aufgaben und Möglichkeiten von Propaganda.

Propaganda wurde ab 1914 zwar nicht zum ersten Mal zu Kriegszwecken eingesetzt, doch zum ersten Mal in großem Umfang. Das Wort Propaganda, das zu Verbreitende, kommt vom lateinischen *propagare* für fortpflanzen, ausdehnen. Es beschreibt den Versuch der aktiven und manipulativen politischen Beeinflussung der gegnerischen Partei in negativer Art, der eigenen Partei in positiver Weise. Der Begriff wurde in den vorangegangenen Jahrhunderten zur Beschreibung religiöser Missionstätigkeit verwendet und erst im Kontext der Französischen Revolution in ein politisches Bedeutungsfeld überführt. Eine positive Aufladung erhielt das Wort Propaganda im Deutschen Reich um 1900, als es in der Werbung als Synonym für Produktreklame übernommen wurde. Zugleich war es zur imperialistischen Kulturpropaganda aufgewertet worden, die allerdings ab 1914 mit außen- wie innenpolitischer Kriegspropaganda zusammenfiel.²

Die eigene Partei bestand im Deutschen Reich während des Ersten Weltkriegs aus der militärisch kämpfenden Feldfront und der erstmals so genannten »Heimatfront«, die einen »Versorgungskrieg« zu Hause führte. Propaganda wurde in diesem Krieg zum ersten Mal als eigene Waffe anerkannt und, in Analogie zum Krieg mit militärischen Mitteln, als »Krieg mit geistigen Mitteln« oder »geistiger Krieg« bezeichnet. Trotz des massiven